

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

tigen und blassen Kinder, die wie hungrige Hunde nach den Resten der Mahlzeiten haschen. In den Quartieren fallen die Reihen unglücklicher Frauen auf, die die Überreste der Suppen und das von der Brotration Weggeworfene zusammensuchen in einer Weise, die das Herz zerreißt. Gibt es denn keine öffentliche Armenunterstützung mehr in Frankreich, keine Liebesgaben und kein Geld? Wir marschieren frohgemut, verlangen aber, daß es nicht mehr vor uns Frauen gebe, die weinen, und hinter uns Kinder, die hungern!" —

Inzwischen nahm der Siegeszug der Unsrigen seinen Fortgang. Eine amtliche Meldung verkündete:

„Großes Hauptquartier, 6. September.

Von Maubeuge sind zwei Forts und deren Zwischenstellungen gefallen. Das Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden. Sie brennt an verschiedenen Stellen.

Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen der Generalobersten v. Kluck und v. Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überrascht worden ist. Noch am 17. August nahm er dort nur deutsche Kavallerie an. Die Kavallerie dieses Flügels unter Führung des Generals v. der Marwitz hat also die Armeebewegungen vorzüglich verschleiert.

Trotzdem würden diese Bewegungen dem Feinde nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu Beginn des Aufmarsches und Vormarsches die Feldpostsendungen zurückgehalten worden wären. Von Heeresangehörigen und deren Familien ist dies als schwere Last empfunden und die Schuld der Feldpost beigemessen worden.

Im Interesse der arbeitsfreudigen und pflichttreuen Beamten der Feldpost habe ich mich für verpflichtet gehalten, hierüber eine Aufklärung zu geben.“

Und ferner:

„Großes Hauptquartier, 8. September.

Maubeuge hat gestern kapituliert. 40 000 Kriegsgefangene, darunter 4 Generale, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät sind in unsere Hände gefallen.“

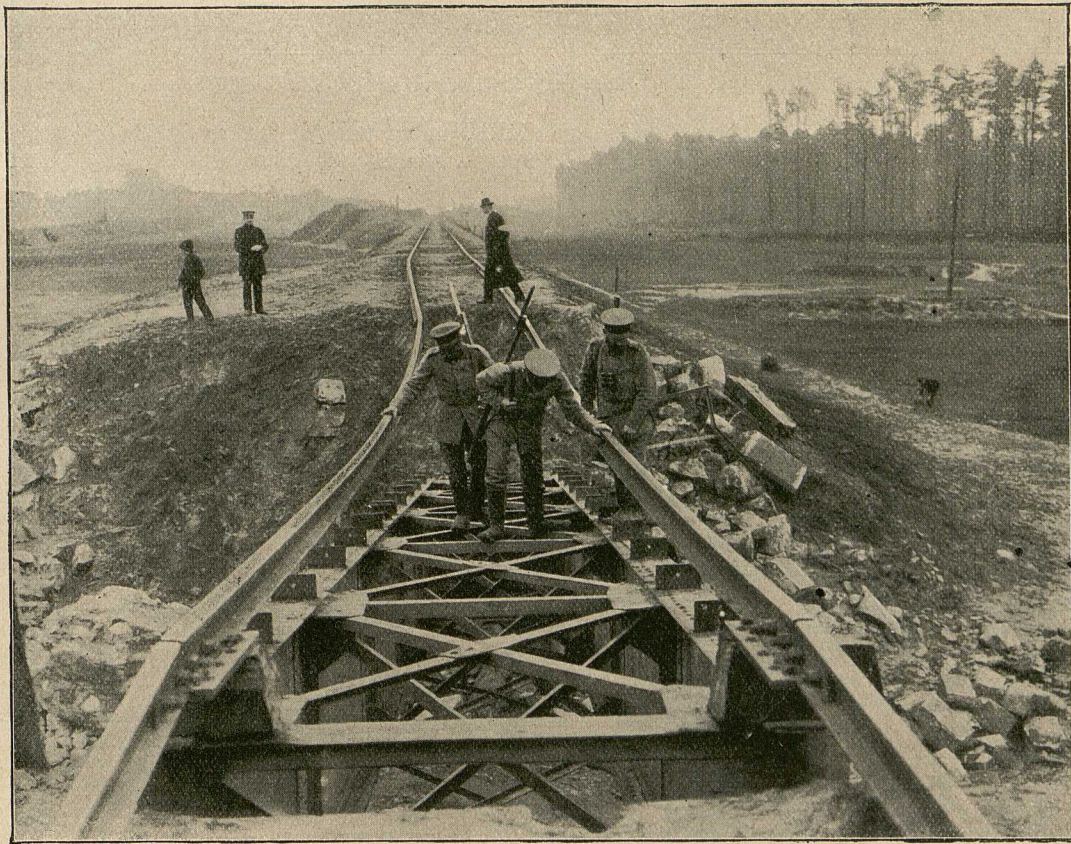
Maubeuge, innerhalb von dessen Forts die alte Festung von Bauban liegt, ist ein fester Platz ersten Ranges. Wenn man, von der belgischen Grenze herkommend, das Sambretal aufwärts wandert, in dem zahlreiche Arbeiterdörfer um Eisen- und Stahlwerke herumliegen, bemerkt man bald die schwere Rauchwolke über dem Flußtal, die die Lage von Maubeuge bezeichnet, innerhalb der Hügel, die zu Forts und Zwischenwerken ausgebaut sind, mit der Aufgabe, das Sambretal und die sich hier kreuzenden Eisenbahnlinien zu sperren. Seit 1870 haben die Franzosen diese Forts ausgebaut, die das Flußtal sowie im Süden die Ebene in einem Umkreise von 30 Kilometer beherrschen. In ihrem Bereiche liegt Maubeuge, ein an sich kleiner Industrieort, der aber mit den Nachbarorten, ebenfalls Industriestädten, verschmolzen ist, so daß der Ortskomplex von etwa 50 000 Einwohnern zu den bedeutendsten im nördlichen Frankreich gehört. Hier, an den letzten Ausläufern der Ardennen, finden sich zahllose Hochöfen, Eisenwerke, Stahlwalzwerke und damit zusammenhängende industrielle Niederlassungen.

Zur Eroberung von Maubeuge ist eine Meldung, die 1913 im „Gil Blas“ in seiner Nummer

vom 25. Februar erschien, von besonderem Interesse. Sie lautet: „In den militärischen Kreisen des Ostens erzählt man sich, daß die Stadt Maubeuge, die unweit der nordöstlichen Grenze Frankreichs an der Bahnlinie Köln—Paris liegt, seit mehreren Wochen mit größeren Mengen englischer Munition versehen werde. Die Stadt Maubeuge ist militärisch von großer Bedeutung. Sie wird im Feldzugsplan des französischen Generalstabes als Vereinigungspunkt für die verbündeten Truppen bezeichnet, die im Kriegsfall von dem englischen General French unter der Oberleitung des französischen Generalissimus Joffre befehligt werden sollen. Nun ist bekannt, daß die englischen Geschütze nicht das gleiche Geschloß wie die französischen haben. Die beiden Regierungen seien jedoch übereingekommen, schon in Friedenszeiten auf französischem Gebiete diejenigen Munitionsmengen anzuhäufen, die im Kriegsfall für die englische Artillerie notwendig sind.“

Aber die Einnahme des Platzes haben wir schon auf Seite 154 berichtet. Hier lassen wir noch einen Feldpostbrief vom 8. September folgen, der über die Kämpfe vor Maubeuge und die französische Gefechtsweise überhaupt interessante Einzelheiten enthält:

„Meine lieben, guten Eltern! Hoffentlich habt Ihr meine Briefe und Karten erhalten. Wir sind alle noch recht munter. Bis jetzt haben wir erst einen Mann verloren, der beim Waffenreinigen verwundet wurde. Ich habe alle Offiziere in Verpflegung und fühle mich, gottlob, sehr wohl. Gestern ist die Festung Maubeuge gefallen und sind 42 000 Franzosen und Engländer gefangen genommen worden. Die Belagerung hat 10—12 Tage gedauert. Interessant ist, was die Gefangenen aussagten. Man hat ihnen erzählt, daß Lüttich wieder von den Engländern erobert sei, deshalb versuchten sie immer, nach Osten durchzubringen. Wenige Kompanien von uns haben diese Stürme immer zurückgewiesen. Sobald die Unsrigen das Seitengewehr aufsetzten und die Maschinengewehre knatterten, riß der Feind sofort aus. Sehr beklagten sich die Franzosen über ihre Offiziere. Diese führten die Mannschaften in die Schützengräben und liefen dann weg. In den Forts wurden häufig die Soldaten ohne ihre Offiziere gefangen genommen. Beim Sturm hatten sie sich die Treppen abgetrennt und waren davongelaufen. In Maubeuge sind auch 300 Jäger von uns befreit worden, die abgeschnitten worden waren. Eine französische Kompanie wollte sich ergeben. Als sie



Eine von den Russen zerstörte Eisenbahnstrecke auf dem Wege nach Warschau wird von einer deutschen Patrouille untersucht.

Phot. A. Grohs, Berlin.